

Dipl.-Psych. M. Griesemer

Analyse einer Hysterie

-Medienkriminologische Dimensionen der Missbrauchsberichterstattung-

Vorbemerkung aus aktuellem Anlass

Sehr geehrter Leser,

wenn Sie als Fachmensch, Eltern missbrauchter Kinder, als „Pädophiler“ oder Angehörige von solchen Menschen von einer der Diffamierungspraktiken betroffen sind, wie sie im Laufe des folgenden Textes herausgearbeitet werden, so ermutige ich Sie, Strafanzeige zu erstatten gegen Personen, die Ihnen durch unwürdige Praktiken der Auseinandersetzung mit der heiklen Problematik auffallen.

Dieser Appell richtet sich vor allem auch an Kollegen, die auf diesem Gebiet wissenschaftlich oder therapeutisch tätig sind. Es geht z.B. nicht, dass - wie es mir jüngst erst in der Schweiz angelegentlich einer Podiumsdiskussion in Luzern begegnete - bspw. kaufmännische Angestellte in Schulung auf irgendwelchen Psycho- und „Gewaltseminaren“ bei Organisationen wie bspw. EUGET sich der Lokalpresse als „Experten über sexuellen Missbrauch“ aufdrängen oder als „Therapeuten“ ausgeben, um von da ausgehend wirkliche Psychologen als ausgebildete Fachleute zu diffamieren (etwa sie machten „Werbung für Pädophilie“, oder litten gar unter „kognitiven Verzerrungen“, wenn sie unerwünschte wissenschaftliche Aussagen machten).

Mehrfach fiel auch auf, dass Personen ohne jeden fachlichen Qualifikationshintergrund zum Schaden der betroffenen Patienten in diesem Bereich (nach Absolvierung irgendwelcher klangvollen „Fortbildungen“ oder „Seminare“ in aktionistischen Vereinen oder Initiativen) öffentlich als „Therapeuten“ auftreten, ohne zur Ausübung der Heilkunde befugt zu sein. Diese Aussage gilt zumindest bezogen auf die BRD. Dem Laien, der Presse oder Justizbehörden ist der Hintergrund entsprechender Exponierungen im Regelfall kaum kenntlich, so dass es nicht nur im Sinne des Verbraucherschutzes, sondern auch in der Verantwortung als Zunft der Psychologen liegt, derartige Missbräuche bei Gesundheitsämtern und Justizbehörden *anzuzeigen*. Ich selbst habe als Psychologin zu großen Respekt vor dem filigranen Kunsthandwerk Therapie, dass ich mich (ich bin wissenschaftlich und nicht therapeutisch tätig) niemals bspw. selbst als „Therapeut“ bewerbe, obwohl der Fachhintergrund besteht. Umso mehr entsetzt es einen, dass - vorausgesetzt er treibt sein Unwesen über „Kindesmissbrauch“ - jeder Bäckerlehrling mit politischen Anbindungen

derzeit zum „Experten“ oder „Psychotherapeuten“ arriviert. Gegen *Scharlatanerie* in diesem Punkt haben wir als Zunft vorzugehen.

Im folgenden setzt mein Tagungsbeitrag dort ein, wo ich im Original auf meine Entwicklungstheorie für pädophile Pubertätsausgänge zu sprechen kam, und die mich veranlasst, wie es meine berufliche Pflicht ist, über sie als Menschen mit einer tragischen sexuellen Entwicklungsabweichung bzw. Störung im Sinne der WHO zu sprechen – und nicht als Verbrecher oder anderes mehr am derzeit stereotypen Hassgezücht. Irgendein Dummkopf wird sich sicher unschwer finden, der diesen Hintergrund zu meiner Diffamierung a la „Pädo-Aktivist“ und andrem Blödsinn mehr in dieser Richtung für sich zu verwenden wissen wird. Womit wir bereits beim Thema dieses Vortrages sind. Es gehört dies zu den Praktiken, die strafrechtlich nicht definiert sind – aber derzeit mit kalkulierte Erfolg die Wirkung haben, ein Leben zu vernichten. Meine zugrundeliegende Theorie wird für den interessierten Leser demnächst jedoch gleichfalls hier auf den Seiten von ITP vorgestellt zu finden sein.

Mit Hochachtung bedanke ich mich bei Sylvia Tanner für die Unterstützung meiner Studie „Nautilus“: Einer couragierten Frau, die ein Martyrium voll übler sozialer Zusetzungen und Demütigungen jahrelang hat hinnehmen müssen, von Behörden nicht minder wie von halbgebildeten Fanatikern und berufenen Privatpersonen: Weil sie mit einer ganz anderen - unnachahmlichen- Art Wege gefunden hat, mit diesen Menschen humanistisch umzugehen statt sich um übliche Denkwänge zu scheren. Und dabei (mehr als dies von vielen Kollegen derzeit objektivierbar ist), mit Erfolg, schändlicherweise ohne jede behördliche Unterstützung, ihr Bestes gab, solche Menschen von strafrechtlichem Fehlverhalten abzuhalten. Es wird da mancher Profi, der sie angegangen hat bis hin zur Diffamierung, nur schambewusst sein Haupt zu beugen haben.

Dipl.-Psych. M. Griesemer

Aus dem Vorwort zum Buch „Hypernaculum“

Auch, wenn einiges an meiner Theorie noch untersuchungsbedürftig ist, so erscheint mir ihr zentraler Ansatz tragend, um Schein und Sein zu trennen in der Wirklichkeit eines tabuierten Phänomens der kindlichen Entwicklung. Manchmal hatte ich einen Impuls, mich bei den Eltern der Betroffenen am liebsten zu entschuldigen für das, was ihnen und ihren Söhnen - manchmal auch Töchtern - durch meine Zunft scheint's angetan wurde - und wohl noch weiter wird, denn Wissenschaftsreporte wie dieser werden noch lange Zeit nicht in Fachblättern erscheinen.

Psychologen beschworen das „unermessliche Leid der Eltern missbrauchter Kinder“ - meist mit eindeutiger Emotionalisierungsabsicht der Bevölkerung gegen die sogenannten „Kinderschänder“ - ohne dass es gezählt hätte, was Eltern in ihrer Angst und ihrem Leid dabei mitmachen ein Leben lang um ihren pädophilen Sohn oder ihre pädophile Tochter.

Nicht unter 3 % aller Familien betrifft es wohl, die mit falschen Theoriebildungen öffentlich teils regelrecht gebrandmarkt wurden. Ein Fanal für mich, auch unter großem Risiko in

meiner Arbeit fortzufahren, war der Anruf einer tränenerstickten Mutter eines Tages in ihrer Angst um ihren 21-jährigen Sohn - und davor, im Dorf könne man ihr und ihrem Mann die Scheiben einschlagen, sobald sie sich selbst engsten Freunden ihrer Gemeinde einmal eröffnen.

Es erscheint mir aus diesem und aus anderen Gründen gerecht, meine Theorie über die mediengeschädigte *AHS* -und nicht die Fachpublizistik- erstmals einer Öffentlichkeit bekannt zu machen. Ich selber verdanke der *AHS* die vielleicht wesentlichste Unterstützung meiner Arbeit. Gerecht scheint es mir auch, meine Arbeit auf diese Weise den unmittelbar *Betroffenen* mit auf den Weg zu geben, um die es ja zuvörderst geht, und die in der entsprechenden Arbeitsgruppe der *AHS* immer wieder um Rat nach Therapeuten anfragen oder auf der Suche nach Erklärungen für ihr Sosein sind. Aus meiner heutigen Sicht hat es durchaus seinen Grund, wenn sie sich im offiziellen Fachdiskurs über sie zur Zeit nicht wiederfinden.

Meine Arbeit wendet sich auf diesem Weg am wahrscheinlichsten auch an die *Angehörigen* Pädophiler - in ihrer bedrückenden Situation inzwischen voll übler sozialer Zusetzungen; an die *Bekannt*en solcher Menschen und ihre privaten *Freunde* : Angesichts ihrer Hin- und Hergerissenheit zwischen Menschen, die sie persönlich kennen und dem multimedialen Zerrbild, mit dem sie sie in Einklang bringen sollen. Auf diesem Weg kann manches auch befassten *Rechtsanwälten* und behandelnden *Psychotherapeuten* bekannt werden und in ihrer Arbeit nutzen - auch als Schutz gegen unwissenschaftliche Missleitungen.

Schließlich und vor allem hoffe ich mit dieser Arbeit auch *Eltern* in ihrer aufgewühlten Situation etwas an die Hand zu geben, sobald sie ein Missbrauchsverdacht betreffs des eigenen Kindes plagt. Das Drama des missbrauchten Kindes und das Drama eines Kindes mit pädophilem Entwicklungsausgang aus seiner Pubertät sind aus meiner entwicklungspsychologischen Perspektive für mich kein Widerspruch. Während meiner Arbeit habe ich in den letzten Jahren rund ein Dutzend Elternpaare kennen gelernt, die sich trotz ihres Entsetzens, ihr Kind könne missbraucht worden sein, einen gesunden Instinkt bewahrt haben für die präzise Situation ihres Kindes und die Risiken überstürzter Strafanzeigen. Andere hatten diese Bedachtsamkeit nicht, dass sie ihre Wut auf den Täter den Besorgnissen um ihr Kind untergeordnet hätten: Es war über Wochen und Monate bis zur Zerreißprobe vor Gericht und danach das *Kind* , das die Folgen einer emotionalen Fehlentscheidung nach dem „common sense“ zu tragen hatte - mit allen Interventions- und strafprozessualen Sekundärschädigungen, die wir wissenschaftlich kennen, und wie sie in dieser Arbeit kompakt referiert sind. Kennen zumindest sollte man diese Verwicklungen. Die Gesamtarbeit kann betroffenen Eltern mögliche Folgen für die Kinder bewusst machen - und damit als Grundlage von ruhiger Überlegung und Erwägung dienen, bevor man aus dem Augenblick heraus falsch reagiert.

Vom universitären Forschungsbetrieb, der sich seit Entflammung einer Hysterie vollständig in den Fängen des Zeitgeistes und einer abgründigen Sensationsberichterstattung befindet, und einem forensischen Wissenschaftsbetrieb in der Abhängigkeit von den politischen Vorgaben und öffentlichen Geldgebern ist angemessene, wertobjektive Forschung über die Pädophilie derzeit nicht zu verlangen. Nicht, dass man um bestimmte Dinge nicht wüsste; es verhält sich jedoch so, dass man nicht frei ist, offen über sie zu sprechen: Medien, Politik und Öffentlichkeit verlangen bestimmte Narrative, und das Schreckgespenst der öffentlichen Diffamierung einer „Anwaltschaft für Pädophile“ geht in der Szene um:

Inwieweit derzeitigen Daten und Doktrinen über Kindesmissbrauch oder „Pädophilie“ zu trauen ist - dieser Frage nähert man sich am besten nicht mit Wissenschaftlichem, wie man zunächst versucht sein möchte – sondern mit der Feststellung einer ungewöhnlichen Interessenskonvergenz in der Diskussion über solche Menschen: Die den Wissenschaftsbetrieb mit dramatischer Geschwindigkeit überrollt, und sich seiner dann auf epochale Weise regelrecht *bedient* hat. Was sich hier zunächst polemisch anhört, wollen wir im Folgenden kurz fundieren.

Keine gesellschaftliche Gruppe hatte zum Beispiel nicht ihr eigenes Interesse seit Aufflammen der Diskussion über Kindesmissbrauch ab 1987, das Schlagwort „Pädophilie“ anders als in den heute feststellbaren Stereotypen und Narrativen für sich zu nutzen - mit entsprechendem Druck auf den Forschungsbetrieb zur Produktion entsprechender Ergebnisse: Da sind zum einen die *Kommerzmedien* - wie hinlänglich bekannt inzwischen - in der verkaufs- und quotentechnischen Vermarktung von *sex & crime* an Kindern. Da ist die *Politik* - mit dem Thema „Pädophilie“ als Profilierungsmöglichkeit an Volksnähe mit dem emotionalsten aller Themen, sexuellem Kindesmissbrauch.

Dies ist indessen nur ein Teil der Wahrheit. Man betrachte sich die folgenden Interessengruppen, um zu taxieren, wie es um die wissenschaftliche Objektivität unserer heutigen Standpunkte zur Pädophilie unter solchen Prämissen bestellt sein kann. Man frage sich dabei auch, wie diese ideologischen Prädispositionen den kulturellen Forschungsbetrieb über Kinder oder „Pädophilie“ eigentlich *ausgelassen* haben kann: Welche Unabhängigkeit muss bspw. ein Empiriker haben, um dem objektive Forschung entgegenzusetzen? Er dürfte *keiner* dieser Gruppen angehören:

- Dem *Feminismus* diene das Phänomen zur Versinnbildlichung von „Männertätern“, und Kindern als Substitut der sexuell unterdrückten Frau, der „sowieso keiner glaubt“.
- Der *Konservativismus* funktionalisierte die Pädophilie als Inbegriff einer galoppierenden sittlichen Degenerationserscheinung in der Gesellschaft.
- Die *Linke* nutzte das Thema, um (der Ostblock hatte aufgehört zu existieren, die Mauer war gefallen) auf der Suche nach einer neuen Identität im Ansehen der Bevölkerung den überlebten marxistischen Ausbeutungsbegriff zu reaktualisieren - durch Voransetzen des Wörtchens „sexuell“ - als *sexuelle Ausbeutung*: Mit der Pädophilie z.B. als „neoimperialistische Ausbeutungserscheinung der westlichen Industriegesellschaften“. Man sollte nicht für möglich halten, dass es sich noch um einen Fachbegriff der Klinischen Psychologie handelt.
- *Kirchliche und religiöse* Bevölkerungsgruppen besetzten das Thema vor dem Hintergrund ihrer generellen Tabus um Sexualität.

Soweit zu den tonangebenden Großgruppen der Bevölkerung. Selbst wichtigste Subgruppen aber nutzten das Thema für sich selbst:

- *Intellektuellenzirkel aller Facetten* nutzten sexuellen Missbrauch als *Syndrom der „verlogenen“ bürgerlichen Mitte* - um einem gehassten Bürgertum den vorgeblichen Spiegel mit intrafamiliärem Missbrauch hämisch vorzuhalten: Später diskussionslos auf die

randständigen Primärpädophilen projiziert, die von diesem Bürgertum von Alters her stigmatisiert waren .

- *Homosexuelle Männer und Frauen*, wie ich mit einiger Verwunderung beobachten konnte, distanzierten sich geradezu ostentativ von Menschen mit einer anderen tragischen Orientierung - mit denen sie sich allzu lange kulturhistorisch in einen Topf geworfen sahen (als jugendverderberische „Perverse“ im Ansehen der christlichen Kultur, die junge Menschen zur Homosexualität verführten). Zum anderen aber nutzten sie das Thema wohl auch aus einem Identifikationsbedürfnis und einem gewissen Verbrüderungsmotiv mit der bürgerlichen Mitte heraus, als Vehikel der e i g e n e n gesellschaftlichen Anerkennung dort - wozu das Thema emotionalen Anlass bot. Für den homosexuellen Jungen oder das lesbische Mädchen vor Gericht in seiner erotischen Verbindung mit einer homosexuellen Identifikationsfigur („Opfer“) haben die Homosexuellenverbände ebenso wenig noch Zuständigkeit wie für den Pädophilen, der zu allem Unglück auch noch homosexuell ist („Täter“) - oder aus der steinigen homosexuellen Kindesentwicklung ins Erwachsenenalter hinein ab 14 vielleicht erst zum fixierten Pädophilen *wurde* .

- Homosexuellenphobiker - das Phänomen ist auch heute noch bei rund 60 % der Bevölkerung in offener oder latenter Form festzustellen - brachten auf dem Umweg der Diskussion über Kindesmissbrauch oder „Pädophile“ noch ganz eigene Übertragungen und Hassthemen unter, die mit Bezug auf „Homosexualität“ gesellschaftlich nicht mehr offen oder opportun zu kommunizieren waren. Diese Phänomenologie betrifft speziell die *homosexuelle* Form der Pädophilie (oder Mann-Junge-Beziehungen, um uns hier weniger sexualistischer Sprache zu befleißigen).

- Die *Rechtsradikalen* reizte die „Pädophilie“ als Inbegriff des Schwächlichen, des Feigen, des Degenerierten oder des schmierigen „Perversen“.

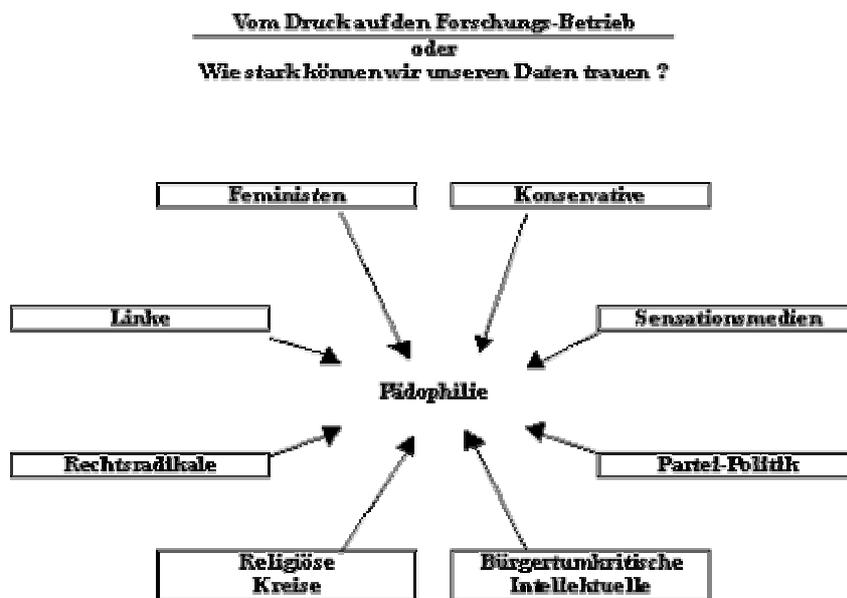
- Die im Wissenschaftsbereich der Psychologie eigentlich längst überlebte *Freud'sche Psychoanalyse* nutzte das Thema für eine populäre Renaissance: Gerade mit anheimelnden sexualdämonologischen Prämissen unbewusster bedrohlicher Triebkräfte in der Kinderseele verquickte sich hier mit Feminismus und Volksvulgata ein medienwirksamer „Vulgärfreud“, der die Bevölkerung in Bann und Grausen schlug mit *unbewussten* Traumata und lebenslang wechselnden psychosomatischen Zerstörungskräften. Weder der modernen Kinder- oder Lernpsychologie (z.B. Lösel, 1997; Nuber, 1999), noch einer vernünftigen, modernen Betrachtung der Psychoanalyse in ihrer Vereinbarkeit mit der empirischen Psychologie (s. z.B. das Grundlagenwerk von Wachtel, 1981) schien diese Lesart zu gehorchen.

Eine andere Dynamik sollte nicht übersehen werden: Dass die Diskussion über Kindesmissbrauch -Mitte der 80er ja als Breitendiskussion ursprünglich mit *intrafamiliärem* Missbrauch des „Patriarchats“ von Vätern an ihren eigenen Töchtern im Sinn eines bürgerlichen „Syndroms der Geheimhaltung“ begonnen hatte (vgl. die Arbeiten von Fürniss, Finkelhor, oder - für Deutschland speziell - von Ursula Enders) - aber bereits wenige Jahre später vollständig von einer Diskussion über Abgründe der bürgerlichen Mitte auf die Parias der Primärpädophilen - irgendwo „da draußen“, am gesellschaftlichen Rand - projiziert worden ist

Erst hier schließlich extremifizierte - und realisierte - sich die Strafrechtsdiskussion in einer für die Bundesrepublik beispiellosen Kaskade von Gesetzverschärfungswellen in nur knapp 7 Jahren - und setzt sich derzeit wohl noch fort (wie schnell in der Mediokratie eine einzige empörungsträchtige Bild-Zeitungsmeldung über Sozialhilfe-Empfänger in Florida z.B. eine

populistische Gesetzesaktion auslösen kann, das beobachten wir gerade dieser Tage). Offensichtlich extremifizierte sich die Diskussion über eine tragische klinische Entwicklungsabweichung also in gewisser Weise auch aus einer Art „Reinwaschungsmotiv“ des bürgerlichen Familiensinns. Von intrafamiliärem Missbrauch hören wir nichts mehr - finden aber eine ganze Summe von Stereotypen, die sich daran koppelten, heute ohne viel Federlesen einfach auf das Phänomen Pädophilie übertragen bzw. Affären, die Halbwüchsige aus irgendwelchen Gründen mit erwachsenen Menschen des extrafamiliären Feldes eingehen.

Summa summarum: *Keine* Bevölkerungsgruppe findet sich also -wortwörtlich nicht eine einzige- die *nicht* ihr eigenes Interesse hatte, an dem psychologischen Phänomen Pädophilie -forschend, publizistisch, im Alltagsdiskurs der Medien und der Politik- ihr Süppchen zu kochen. Die Folge war eine ungeheure Interessenkonvergenz -wohl beispiellosen Gepräges in der Bundesrepublik in dieser Gesamtheit- die über der Wirklichkeit eines hochtragischen Phänomens lastete. Alles drang auf die entindividualisierende Monstrosifizierung einer sozialen Minderheit im Ansehen ihrer Zeit - oder, psychologisch gesprochen: Auf die strafrechtliche Habhaftwerdung von Menschen mit einer definierten seelischen Störung.



Alles, was in dieser Zeit -recht schlagartig ab 1987- urplötzlich an Daten im Wissenschaftsbetrieb entstanden ist aufgrund des Drucks dieser Interessengruppen auf eine b e s t i m m t e Datenlage hin verdankt sich nicht einer Verbesserung von Methodologie in der Forschung, sondern (wie ich in meinem „Hypernaculum“ an anderer Stelle herleite) einem *Niedergang an Methodologie* : So dass hier inzwischen vom liederlichsten Bereich auf der gesamten Landkarte universitärer psychologischer Forschung zu sprechen ist.

Diese „wissenschaftliche“ Befundlage ist nicht nur *schlagartig und gleichsam über Nacht entstanden* in jener Zeit: Unnatürlich für eine propagierte „wissenschaftliche Entwicklung“ unseres Wissens *seither* über „Kindesmissbrauch“ 15 Jahre lang, scheint sie

nach so langer Zeit wunderlicherweise auch noch immer auf den selben *status quo ante* *eingeschworen*.

Die Trias dieser revolutionären Wissenschaftserkenntnis ist für wissenschaftliche Maßstäbe dabei nun aber auch noch von ergreifender *Trivialität*: Dieser dreiteilige Katechismus aus Pauschalismen lautet:

- Kinder werden durch einschlägige Sexualgeschichten *i m m e r* irreparabel geschädigt / *i m m e r* entwickeln sie Symptome;
- *N i e m a l s* *j e* sind bei Kindern erotische Empfindungen gegenüber Erwachsenen denkbar (und wenn, so werden sie eben gerade durch *v ö l l i g e* Unmöglichkeit jemals zu „selbstbestimmten Konsensen“ oder „strukturelle Machtunterschiede“ *umso schlimmer* traumatisiert - ganz egal im übrigen auch, welchen Alters sie unterhalb der 18-Jahres-Grenze sind).
- *Pädophile* sind Männer, die aus krank- oder abartiger Triebhaftigkeit Kindern Liebe vorspiegeln, um sich - immer empathie- und rücksichtslos - sexuell an ihnen zu vergehen. Die her aufgereihten Attribute bilden just sogar das Psychogramm, weshalb sie gar nicht anders können.

Lediglich öffentlichem Bedürfnis - dem Plebiszit und ihrer Medienpräsenz (soviel sei hier als einziges dazu gesagt) - verdanken viele der derzeit populären Einsichten ihre Daseinsberechtigung.

Dies beginnt bereits mit der Behauptung von stets unvermeidlichen oder gar lebenslangen Missbrauchsymptomen - emotionales Hauptargument jeder Steinigungsphantasie gegen „Pädophile“: Ohne experimentelle Herbeiführung eines sexuellen Missbrauchs (!) können wir methodologisch überhaupt keine Ursache-Wirkungs - Aussagen machen, ob oder welche Beobachtungen *n a c h* einem sexuellen Ereignis auf dieses selbst, auf einen Pädophilen oder auf (24 !) andere Faktoren vorher, während und nachher zurückzuführen sind.

Und es hört auch nicht damit auf, *anderen Unfug* (z.B. betreffs der kindlichen Antriebslosigkeit sexuell zu weiblichen oder männlichen Erwachsenen) als vorgeblichen „wissenschaftlichen Erkenntnisstand“ zu verbreiten – solange Mütter ihre 12-jährigen Jungen mit dem Playboy unter ihrem Bett erwischen, als seien da als Onanievorlagen „Kinder“ drin (statt Mittdreißigerinnen). Wir müssen unsere Bildung dazu nur um die heterosexuelle 14-Jährige erweitern, die sich in den Freund der Mutter verliebt, das lesbische Mädchen, das seine Lehrerin anhimmelt oder den homosexuellen Buben, der breitschultrigen Jimmy Deans hinterherläuft. Selbst in den ersten sexuellen Fantasiewelten hetero- und homosexueller Zehnjähriger beiderlei Geschlechts stößt man in Erwachsenenenerinnerungen zeitweise auf solche Wirklichkeiten. Nur, wer Wissenschaft *missbraucht* –und just daran erkennt man ihn- braucht sich um solche Dinge nicht zu kratzen. Man erkennt den Missbrauch von Wissenschaft daher immer am zuverlässigsten gerade am *empörungsdemagogischen Habitus stattdessen*, den derjenige stets auf sich zieht, der es wagt, sie auszusprechen.

Darüber hinaus ist eine interessierte Szene von wissenschaftelnden Demagogen inzwischen auch dazu übergegangen, prophylaktisch jedes zweifelnde Bedenken innerhalb von *Wissenschaftlern* - über die Massenmedien kennzeichnenderweise, nicht Fachjournale - sogar als „pädophiles“ Denken in Umlauf zu bringen. Will heißen: Nur ein Pädophiler könne ernsthaft Grund zu zweifeln haben an Dingen, wie wir sie hier darstellen werden. Das

gegnerische Lager von Kollegen wird auf diese Weise in aller Öffentlichkeit mit Pädophilen assoziierbar gemacht - und damit unter Druck gesetzt, den Mund zu halten: So dass also zur Zeit nichts kritisches mehr zu publizieren ist ohne sofort peinlichsten Verdächtigungen ausgesetzt zu werden.

Um solche Dinge beim Namen zu nennen, bevor von unsubstantiierten Behauptungen gesprochen wird (oder man mir vorwirft, diesen Punkt gemäß der Auswirkungen „überzustrapazieren“):

Zu diesen Erscheinungen gehört unter anderem auch das Verhalten eines Bremer Experten, der als Professor eines „Geschlechterforschungsinstituts“ ausgerechnet solche Dinge als „wissenschaftlich“ unters Volk bringt wie dass z.B. *Homosexualität* -wissenschaftlich ja bekannt- infolge von *Missbrauch durch die Mutter* entstände. An anderer Stelle - selbes Werk - will er herausgefunden haben, dass in der gewissen Befangenheit und Scheu vieler Mütter, bei ihren Söhnen Genitalhygiene zu machen, ausgerechnet die psychische „Abwehr“ „unbewusster Inzestwünsche“ zum Ausdruck käme. Freudianisierender Unfug auch das: Nicht einmal von den Psychoanalytikern unter Psychologen wird so etwas vertreten. Beides ist nun brandgefährlicher Blödsinn eigentlich - aber je spektakulärer solche Brandstiftung ist gemäß der sozialen Wirkungen, desto schneller verbreitet ihn als „Aufklärung“ die Presse („Das magische Ziel vieler Frauen ist der Penis ihrer Söhne“ - so rezensiert ihn damals die Frankfurter Rundschau). Derselbe Experte wird in einem hasszischenden Artikel in der FAZ später eine ganze Bevölkerung der Ignoranz und Feigheit anprangern (Amendt, 2004): Weil sie sich einer Pauschalverdammung von „Pädophilie“ noch immer „apathisch“ verweigere. Dorn im Auge ist ihm dabei, dass diese Bevölkerung Wohl und Wehe der Pädophilie noch immer „zu sehr“ von strafrechtlicher Schuld abhängig macht (also davon, ob sie überhaupt etwas Strafbares tun). Am Ende seiner Tirade fordert er unter Beschwörung der vielen armen Kinder gar demagogisch die „Enttabuisierung pathologischer Sexualität“ (s. o. seine Auffassung zur Homosexualität). Jede gemäßigte andere Meinung von Kollegen wird dabei nun (gleichfalls über Massenmedium also) als Produkt „pädophiler Wissenschaftler“ in Umlauf gebracht. Auf gut Deutsch gesagt: Ein gegnerisches Lager auf widerliche - aber denkbar effektivste - Art ganz öffentlich *diffamiert*. Kritische Schriften sollen in der Bevölkerung entsprechend assoziiert werden können. Ganz konkret bezieht sich das im Artikel des Bremer Soziologieprofessors Amendt auf seinen Gegenpart, den Bremer Soziologieprofessor Lautmann. Um den Rufmord nun nicht gar zu deutlich zu machen, zitiert er in der FAZ nicht den Namen, sondern dezent einen bekannten Buchtitel des Mannes. Den Rest soll gern das Publikum erledigen.

Tatsächlichen Wissenschaftlern sind solche Dinge in der Regel fremd, denn sie verstoßen gegen jede Konvention des Wissenschaftsbereichs: Ob wir dabei vom Umgang mit der anderen wissenschaftlichen Meinung sprechen, von der massenmedialen Verbreitung wissenschaftlicher Falschinformation von verantwortlicher Stelle aus; ob wir vom Missbrauch akademischer Titel für Demagogie oder von unwissenschaftlichen Praktiken zur Diffamierung von wissenschaftlicher Konkurrenz reden. Die Bevölkerung sollte historisch vor allem gelernt haben, dass Autoritäten, die eine *Kollektivierung von Hass* gegen umschriebene Minoritäten predigen - egal gegen wen, in welcher Zeit - in Wirklichkeit falsche Propheten sind; und lässt just diese Bildung hier im Augenblick vermissen.

Dabei spielt es auch *überhaupt keine Rolle mehr offensichtlich* (fast hat man hier inzwischen das Gefühl einer zunftübergreifenden moralischen Verblödung, die hier um sich gegriffen hat) - dass wir als Psychologen eine berufsethische Verpflichtung unterschrieben haben, wonach wir wissenschaftliche Beiträge *ungeachtet ihrer Herkunft* - unkorumpiert, nach allein

wissenschaftlichen Qualitätsgesichtspunkten also- zu würdigen haben; dass wir (ich zum Beispiel auch) oft ferner eine berufsethische Verpflichtung unterschrieben haben, bei der leisesten Bedrohung die grundgesetzliche *Freiheit der Wissenschaften* zu verteidigen, sollte sie von außen oder durch die Politik bedroht sein.

Am finstersten scheint es im Augenblick aber damit auszusehen, was wir eigentlich als Psychologen von uns zu halten haben, wenn wir damit anfangen, *es von der Hautfarbe, der Rasse, Religion oder sexuellen Orientierung eines Menschen abhängig zu machen, was wir von seinen wissenschaftlichen Leistungen zu halten haben, oder inwieweit wir uns überhaupt mit ihm auseinanderzusetzen hätten. Wir haben!* - Dazu gibt es sogar ausdrücklich Verpflichtung. Nicht also, ob ein bestimmter Professor XY nun also „pädophiler Wissenschaftler“ ist oder nicht, wie das kolportiert wird - sondern die *Moral, die Kollegen wie Herrn Amendt hier umtreibt* ist die Frage und die Schande. Wer immer von so etwas betroffen ist – er ist in die teuflische Situation gebracht, sich nicht einmal juristisch wehren zu können, will er den Gestank des organisierten Gerüchts nicht dadurch erst selber noch so richtig öffentlich machen. Es bestürzt einen nun jedoch außerordentlich, dass diese neue Moraldoktrin nicht nur von Einzelfällen in die Welt gesetzt wird - sondern als Massenphänomen einen Gutteil des Selbstverständnisses mittlerweile in unserem Beruf als wissenschaftliche Menschen abbildet. Dabei ist es objektivierbar *Verstoß gegen die auferlegten berufsethischen Gesetze unseres Fachs*. Und *ehren* tut es uns auf alle Zeiten nicht: Moralisch stehen wir damit auf der selben Stufe wie 1936 die Ärzte und die Ethnologen gegenüber Juden oder in den Sechziger Jahren Psychologen und Psychiater gegenüber Homosexuellen – und zwar auf ganz formaler, objektiver Ebene: Denn auch damals war die Wissenschaft über betroffene Menschen noch nicht schlauer – ebenso wie wir das selbe heute über „Pädophilie“ zu bewältigen haben.

Politisch motivierte Diffamierungen zur Mundtotmachung von Intellektuellen oder Kollegen mit kritischen Beiträgen auf diese Weise: Sie erfüllen einen rundheraus mit Ekel. Als ich mich seinerzeit für den Beruf des Psychologen entschied hätte ich niemals gedacht, dass so etwas im Wissenschaftsbereich - oder überhaupt in meinem Land - je möglich ist. Die bestürzende Politisierung dieses Bereichs und insbesondere die eingekehrte Diffamierungspraxis hat längst schon Folgen: Kürzlich erst wurde ein renommierter Forschungsmann vom neuen Chef seines Klinikums zurückgepfiffen, keine Forschung mehr an Pädophilen in seinem Institut zu machen - damit „kein Schatten des Verdachts“ (!) auf das renommierte Haus fiele. Man hat unter dem Druck solcher Diffamierungen also offenbar schon damit begonnen, die betroffenen Menschen klammheimlich aus dem Forschungsbetrieb und der Zuständigkeit des Hippokratischen Eides „auszulagern“

Kritisches Denken zum öffentlichen Umgang mit „Pädophilie“ bedeutet also inzwischen ein erhebliches persönliches Risiko, wenn man sich gegen überdimensionale Monstrosifizierungen wendet oder zur Korrektur von Irrtümern Anlass sieht. Das ungeheuerlichste Argument allerdings, mit dem man in diesem Zusammenhang als Fachmensch derzeit zu rechnen hat, ist das Argument, man träte darin „in Anwaltschaft zu Pädophilen“.

Um meine Position gleich eingangs klarzustellen: Es ist die *Pflicht* jedes einigermaßen zivilcouragierten Bürgers, sich dagegen zu verwenden, wenn er an verschiedenen Punkten den Eindruck hat, dass auf einer bestimmten Minderheit gerade eine undifferenzierte Hexenjagd lastet. Im speziellen ist es aber auch die berufliche *Pflicht* eines jeden Arztes, Psychiaters oder Psychologen, in Anwaltschaft zu seinen Patienten und zu klinischen Gruppen seiner Domäne zu treten - nachgerade, wenn von allen Medien wahlweise Dinge wie die Todesstrafe, die

Zwangskastration oder die lebenslange Einsperrung gefordert wird: Bei *Pädophilen speziell* auch unabhängig von jeder individuellen Schuld inzwischen; denn *Pädophilie* - nicht Kindesmissbrauch - ist als Verbrechen festgeschrieben; mit *Pädophilie* - nicht, was Betroffene getan oder nicht getan haben - werden solche Dinge inzwischen öffentlich begründet (s. dazu auch Krebber, 1999). Zwar lässt sich argumentieren, die Rechtsprechung handle ja noch immer fallbezogen und unabhängig von diesem öffentlichen Druck dahin, doch entspricht das rechtspraktisch keineswegs der Wirklichkeit.

Eine moralische Pflicht ist es auch *historisch*: Denn nicht anders als Juden, Behinderte oder Homosexuelle fielen auch Pädophile Hitlers Schergen zu Opfer: Den Erschießungsgruben und den Gaskammern. Wenn wir also nicht die Vergasung Pädophiler als Hitlers „verständlichstes“ Verbrechen handhaben wollen, dann gibt es mit einer solchen Geisteshaltung keine Kompromisse: Menschen *aufgrund dessen, was sie sind*, ihrer sozialen Bloßstellung oder existentiellen Vernichtung zuzuführen - statt sie aufgrund ihrer rechtstaatlich zu prüfenden, *individuellen* Schuld zu bemessen.

Eine moralische Pflicht ist es auch, sofern wir anderen Formen der Hexenjagd -gewöhnlich schreiben wir sie Rechtsradikalen zu und sehen ethnische Minderheiten als ihre Opfer- wirklich *von ihrer sozialpsychologischen Tragik und Dynamik her* verstanden und begriffen haben. Ich persönlich finde, es hat wenig Sinn und hat sogar eher etwas von einem Reinwaschungsversuch der „bürgerlichen Mitte“ an sich, wenn sich unser gesamter Aktionismus in solchen Dingen gegen eine Handvoll Neonazis mit exotischem Gedankengut und extremer Gewaltbereitschaft richtet - wir aber gleichzeitig unsere Augen davor verschließen, wenn eine ähnliche Minderheitenaversion erkennbar plötzlich 80 Prozent unserer Bevölkerung befallen hat. Dass solche Dinge mehrheitsfähig werden, rechtfertigt sie nicht.

Aus: Hypernaculum, Kap. 5: Von Medien, Experten und „Experten“

Über Therapiefehler an *Missbrauchsopfern* vor fanatisiertem Hintergrund wird inzwischen häufiger gesprochen - hinsichtlich der an Tätern vermisst man das bis dato. Hier aber gilt der selbe empirische Lehrsatz: Erfolgsberichte der *Patienten*, nicht die Verlautbarungen dazu ihrer Therapeuten, sind eine Gewähr dafür, ob eine Therapie erfolgreich war. Nur wenn sie oder ihre Angehörigen -besser noch ein Therapieforscher per Doppelblindstudie- berichten, diese oder jene Verbesserung einer Symptomatik hätte stattgefunden- ist dies eine brauchbare Form der Validierung. Bezeichnenderweise wird von der besagten Szene auf diesem Sektor nun zwar ständig über tolle Erfolgsquoten Werbung gemacht - aus dem Mund der dort behandelten Menschen oder ihrer Angehörigen erfährt man aber merkwürdigerweise *nichts*. So man jedoch einigermaßen integer *einräumt*, kaum Erfolge bei der Umorientierung zu haben, stellt man nun etwas anderes fest: Empathisch wird es dann nämlich oft genutzt, um Pädophile in den Medien als unbehandelbar zu brandmarken - und zwar meist ausdrücklich des Sinnes, dass man dies - als Beweis für eine typische Charakterperfidie oder ihre gewissenlose Unwilligkeit gezeichnet - zu Plädoyers für ihre *lebenslange Einsperrung* aufgreift.

Einige der Therapeuten, die hier in Zeitungsexpertisen auffallen, dürften gemäß der Grundvoraussetzungen jeder effektiven Therapie in der Therapieforschung (die Therapeutenvariablen „Empathie“ und „Kongruenz“ darunter) allerdings allein schon darum keine Erfolge haben, *weil sie diese Klienten nämlich leidenschaftlich hassen*: Mit der entsprechenden Missionarität beginnen sie oft bereits die Therapie. Auch dies ist Charakteristikum einer Szene, die aus hasserfülltem *Missbrauchsaktivismus* vorgibt, an Pädophilen „Therapie“ zu machen. Es handelt sich in solchen Fällen nun durchaus um einen berufsethischen Verstoß: Ebenso, wie wir als Psychologen nämlich eine Therapie sofort abzubrechen und zu delegieren haben, sobald wir uns in Patienten *verlieben* oder *sexuelles* plötzlich eine Rolle spielt, so haben wir eine Therapie auch sofort abzubrechen, sobald wir *Aversionen gegen unsere eigenen Patienten* empfinden. In beiden Fällen gilt, dass wer - aus welchem Grund *auch immer* - die Therapie dann trotzdem weiterführt, den Patient damit recht schnell zum Opfer eines Abhängigkeitsverhältnisses macht, oder seiner Unzulänglichkeit, sich diese Angelegenheit selber einzugestehen.

Das Wort „Abhängigkeitsverhältnis“ ist bei straffällig gewordenen Pädophilen nun auf ganz besondere Weise Fakt: Denn ein Patient, der unter Haftandrohung per Gerichtsbeschluss in Psychotherapie gezwungen worden ist, wie man das in letzter Zeit juristisch möglich gemacht hat: *Der kann sie überhaupt nicht abbrechen*, wenn er dort dem Hass eines Therapeuten auf Pädophile ausgesetzt sein sollte. Eine besondere Crux dabei ist, dass wir als Psychologen gemeinhin auch gute Sublimationskünstler sind: Die gerade eine solche Angelegenheit bis zur Unkenntlichkeit sich selbst gegenüber wie auch dem Klienten verbergen können. Auf diesem Sektor scheint es sogar so, als ob es Therapeuten auch leicht gemacht wird, diese Aversion nicht etwa für Hass, sondern für reine Problembildung zu halten. Wofür das folgende Beispiel gleichfalls stehen kann.

Das ganze Ausmaß an Problembildung über die Menschen, die zur Zeit „therapiert“ werden, demonstriert eine Äußerung des Psychotherapeuten Jürgen Lemke vom Berliner Zentrum KIZ, in einer Sensationsreportage des „Stern“ (Oktober 2003): Als müsste er nicht eigentlich jeden Tag den typischen psychischen Problemlagen und Sekundärstörungen dieser Klientel begegnen, wenn er wirklich „Therapie“ mit Pädophilen macht („Tätern“); macht er sich über Sinn und Zweck bspw. von Selbsthilfegruppen folgende Vorstellung: „Selbsthilfegruppen“, das sei doch *„wie wenn sich die Füchse untereinander beraten, wie sie die Gänse am besten jagen“*. Nun habe ich im Zuge meiner eigenen Arbeit hin und wieder mit solchen Gruppen Berührung gehabt und weiß darum, worüber ich spreche:

Was in dieser Äußerung eines Therapeuten in Wirklichkeit an **Verachtung** gegen die eigenen Patienten zum Ausdruck kommt, das wird er selber ganz spontan für klinische Bildung über Pädophilie halten.

Meine Einblicke sind dergestalt, dass man gerade die falschen Experten auf dem Therapiesektor - also mit de facto kaum wirklicher Berührung mit solchen Patienten - am zutreffendsten daran erkennt, dass „Pädophile“ für sie die *Medienfiktion* über Pädophile sind: Wonach die scheinbar nichts anderes im Kopf haben als permanent Kinder zu missbrauchen - während sie gerade über die typischen Sekundärstörungen und seelischen Notlagen dieser Klientel kaum irgendeine Form von Wissen aufweisen, das über solche Medienklischees hinausginge.

Oft stehen z.B. nämlich gerade Sekundärstörungen wie Angst und Depression ($\frac{2}{3}$ der Fälle) sogar ganz zentral im Vordergrund: Schwerlich können sie von professionellen Therapeuten übersehen werden; und eine rückfallpräventive Therapie hat zum anderen sogar *ganz*

vorgeordnet diese Sekundärfolgen anzugehen: Als psychopathologische Entwicklungen sind es nämlich unterhöhrende Bedingungen gerade von *Rückfallresistenz* bei diesen Menschen.

Lemke mit seiner obigen „Expertise“ entspricht dabei durchaus prototypisch dem oben gezeichneten Typus: Kein studierter Psychologe oder approbierter Psychotherapeut, sondern freudianisierender Sozialarbeiter; motivatorisch aus der „Schwulenbewegung“ stammend - die ihren Aktivismus im Missbrauchssektor vor allem aus der ostentativen Distanzierung von *homosexuellen* Pädophilen bezieht. In jener recht infamen Berichterstattung des Boulevardblattes „Stern“ in Zusammenarbeit noch dazu mit dem ZDF, zu der sich hier ein Psychotherapeut hergibt, wurde selbst eine honorige humanistische Institution wie die Arbeitsgemeinschaft Humane Sexualität (AHS) mit entsetzlichen Folgen verunglimpft: Als Halbweltorganisation regelrecht, die unter ihrem Dach eine Pädokriminellenmafia dulde. Diese hätte sich „am helllichten Tag“ infamerweise als Selbsthilfegruppe „getarnt“.

Dies leitet über zur Medienanalyse und einer mehr als fragwürdigen Verflechtung.

Zum Hintergrund der obigen Geschichte - seinerseits gestattet sie Einblick ins Desinformationsgeschäft der Medien auf diesem Sektor. Die AHS ist nichts dergleichen. Sie hat weder etwas mit den in jener Stern-Reportage aufgedeckten Missbrauchsfällen in Berlin oder München zu tun (wie dabei erfolgreich suggeriert, aber selbst in der ZDF-Version nicht wirklich behauptet worden ist), noch mit den dort thematisierten Selbsthilfegruppen, die Betroffene in größeren Städten aufgrund ihrer bedrückenden sozialen Situation eingerichtet haben. In Wirklichkeit müht man sich in der AHS in einer eigens eingerichteten Untersektion „Pädophilie“ ab, den Betroffenen ein bis dato nicht bestehendes Netzwerk an therapeutischen Hilfen und Beratungsgruppen anzubieten, und gemäß der humanistischen Zielsetzung auch den humanen Umgang einzufordern, auf den sie als Menschen immerhin einen Anspruch haben. Informelle Kontakte der AHS bestanden vor diesem Hintergrund *selbstverständlich* zu einzelnen Betroffenen im Bundesgebiet, die dort Rat suchen, zum anderen auch zu den so gezeichneten „Selbsthilfegruppen“. Und nicht etwa um „Gänse zu jagen“, wie ich aus eigener Anschauung weiß: Pädophile Menschen befinden sich zur Zeit in erheblicher Bedrückung: Psychisch wie auch aus ihrer inzwischen vollständigen sozialen Isolation heraus. Der verantwortliche Journalist Karremann, der diese Dinge über die AHS in Umlauf brachte, war dabei selbst unmittelbar Zeuge - eingeladener Gast einer Zusammenkunft der AHS wie ich selber auch- dass man dort u.a. gerade einen Therapieleitfaden und ein Therapeutenverzeichnis für Pädophile erarbeitete. Auch einige Betroffene selbstverständlich waren gekommen, und arbeiteten unter Beratung eines eigens dafür eingeladenen Psychologen - meiner Wenigkeit - daran mit. Während nun drin gearbeitet wurde, wurde es dem Herrn wohl zu langweilig - und er lungerte lieber draußen herum, die Kamera immer wieder gelangweilt auf das Icon des Deutschen Jugendherbergswerks haltend, weil halt sonst nichts geschah. Auch daraus aber ließ Skandal sich machen, wie sich später zeigt. Stundenlang muss Karremann in einer angrenzenden Parkanlage mit spielenden Kindern darauf gewartet haben, bis in der Mittagspause vielleicht eins stolpert und in Kamerabrennweite eines dieser Männer hin- und einem vor die Füße fällt. Als der nun zu ihm hineilt um ihm aufzuhelfen, genügt dem ZDF später ein Schnitt, eine bedeutungsvoll wippende Kinderschaukel mit schreienden Phantomkindern und horormusikalischer Untermalung: Um zu suggerieren, es wäre gerade versuchsweise vergewaltigt worden. Stilmittel: Ermordete Kinderseele „am helllichten Tag“.

Dass in der AHS an einem Therapeutenverzeichnis gearbeitet wurde und zu diesem Zweck eine engere Konzertierung der daran Mitwirkenden über Internet beschlossen wurde, gehört nun zu den vielen Informationen, die der Sensationsreporter hatte - und die er *unterschlug* und anders aussehen ließ. Und zwar auf eine Weise, die durchaus an Berufsverbrecherei denken lässt. Karremann - lukrativ bezahlt für eine Sensationsstory von Stern und ZDF - hatte anderes vor als „investigativen Journalismus“: Die zu diesem Zeitpunkt beschlossene, engere Konzertierung der Arbeitsgruppe via Internet zum Zwecke eines Therapieleitfadens taucht später sowohl beim „Stern“ wie auch im ZDF als konspirative „*Vernetzung Pädokrimineller*“ auf. Während Karremann später, wie ich aus zuverlässiger Quelle weiß, reihum versucht hat, sich bei den verunglimpften Menschen innerhalb der AHS zu entschuldigen - führen sowohl er selbst, wie auch sein Revolverblatt die widerwärtige Verunglimpfung während Wochen weiter ungebrochen *fort*: Sie findet sich von ARD bis Süddeutsche Zeitung. Aufhänger der Verleumdung: Vorgänge ganz woanders wie gesagt - in Berlin, in München - wo er sich in eine Szene eingeschleust hatte um Kontakt mit Pädophilen zu bekommen. Unvermeidlicherweise war er dabei natürlich auf einzelne Pädophile gestoßen, die durchaus auch in strafrechtlich relevante Dinge verwickelt waren. Es bedurfte zur Inszenierung dieser Dinge nun aber einer mafiosen „Pädo-Zentrale“: Um das monströse Zentrum einer Verschwörung von „Kinderschändern in Deutschland“ abzugeben; und die sich zu solchem Zweck -heimtückisch und am helllichten Tag- konspirativ „vernetze“. Seine Wahl fiel dabei auf die Arbeitsgemeinschaft Humane Sexualität in Hessen - mit ihrer humanistischen Position zum Thema.

Schauplatzwechsel: Selbst die spektakulär „aufgedeckten“ Fälle von Kindesmissbrauch in Berlin und andernorts erweisen sich in Wirklichkeit als schändliches Exempel von Medienunwesen: Als Opfer der späteren exemplarischen „Volksaufklärung“ Karremanns bei Stern und ZDF über „Kinderschänder in Deutschland“ „am helllichten Tag“ kann auch ein zehnjähriges Kind in ... gelten:

(...)

Tage später - wieder ist's Kinderstundenzeit – im ZDF wird der Junge mit dem „Kinderschänder“ Michael Jackson in Handschellen konfrontiert. Die Mutter beobachtet jetzt wie ihr Junge entsetzt im Wohnzimmer aufspringt: „Wie können die denn so was mit dem Michael Jackson machen!?“ Entsetzt darüber was der Sender aus seinem ohnehin schon reichlich desinformativen Material gemacht hat, springt im heimischen Wohnzimmer abends entsetzt ein anderer aus seinem Stuhl: *Karremann*. Bestürzt greift er zum Telefon und entschuldigt sich bei dem von ihm beschuldigten Mann.

Auch die Mutter ist übrigens Opfer der Umtriebe Karremanns, von „Stern“ und ZDF: Via TV und Regenbogenpresse hatte man sie als vorgeblich verdrängerische, ignorante Mutter hingestellt in aller Öffentlichkeit. „Mehrfach sogar“, erfährt sie durch die Medien, will man sie vor der Sendung noch eigens „aufgeklärt“ haben, was ihrem Sohn da alltäglich durch einen Betreuer, einen „Pädophilen“ widerführe. In Wirklichkeit wurde sie mit einer Serie kalter, befremdlicher Anrufe bombardiert. Auch das Team hatte der Wirklichkeit nach kaum Informationen, was denn da so schreckliches dem Jungen widerführe: Als dass eben sein Bekannter mutmaßlich ein „Pädophiler“ sei und sexuelles sich ereigne - und das „widerfährt“ einem eben automatisch. Das Grauen im eigenen Haus - ach, typisch, leider! - habe die Frau nun aber „einfach nicht glauben können“, orakelt es im ZDF. Je schlimmer und unspezifischer man das Grauen beschwört, umso wahrscheinlicher wird stets das „Nichtglauben-Können“. Oder dass gerade dies, paradoxerweise, Eltern dazu verführt, umso mehr von schlimmsten Malträtierungen ihres Kindes auszugehen, *je weniger* das Kind je Anlass bot,

so etwas an ihm zu beobachten. („Warum hat er nur so lange geschwiegen!“, „Warum haben wir nur so lange nichts gemerkt!“).

Die Mutter dieses Beispiels widersteht der Suggestivtechnik, mit der sie an den Rand eines telegenen Zusammenbrechens geführt werden sollte - und erscheint drum als „verdrängerische Mutter“ im Angesicht des Grauens. In Wirklichkeit hat die Frau, wie ich inzwischen weiß, mit gesundem und wachem Instinkt für ihren Sohn gehandelt, den sie selbst am besten kannte: Zur Verhinderung von etwas, was wir Psychologen „primäre Interventions- und sekundäre Viktimisierungsschäden“ bei Kindern durch Hysterie und Strafverfolgung nennen, tat sie genau das richtige und *verweigerte sich* - statt nach den Aufklärungspraktiken des Fernsehenteams vor laufender Kamera die schreiende, kreischende, zusammenbrechende Mutter zu geben, und sich damit auf die vielleicht schlimmste Weise, mit der man so etwas tun kann, für Infotainment missbrauchen zu lassen. Anderen Müttern der „aufgedeckten“ Missbrauchsoffer des ZDF geschah dies durchaus: Voyeuristisch hat man ihre Zusammenbrüche gefilmt.

Der Zusammenhang zwischen einer radikalisierten Expertenszene und den Sensationsmedien, der solche Blüten treibt, ist hier erwähnenswert - und bestürzend. Die seinerzeitigen Umtriebe des Sensationsreporters Karremann bspw. und die Aufbereitung seiner Desinformationen durch Stern und ZDF mithilfe von brauchbaren „Experten“ im Spätjahr 2003 - einem Millionenpublikum sicherlich noch in „wachrüttelnder“ Erinnerung - mögen Medienkriminologen geradezu als Fallexempel auswirkungsreicher Diffamierungskunst dienen, wo jede soziale Kontrolle inzwischen versagt: Strafrechtlich niemals ahndbar und durch Presserecht gedeckt, darf alles über jeden behauptet werden, ohne dass noch der geringste rechtliche Schutz der Betroffenen besteht: Sofern man nicht *behauptet*, sondern *suggeriert*. Die Wirkung ist dieselbe - nur ist das eine strafbar und das andere nicht. Der gesamte Pressewald hat die Stern-Schmonzette damals nachgedruckt. Kein Organ indessen, dass diese reißerischen Verunglimpfungen mit hohem Auflagenprofit gedruckt hat, hätte nach eingekehrter Einsicht in primitivste Verstöße gegen die journalistische Sorgfaltspflicht später Richtigstellungen der betroffenen Organisation oder der Menschen auch nur lieblos *abgedruckt*, die seither um ihr Überleben kämpfen. „Wissenschaftliches“ Alibi auch hier: *Fachleute* wie eben jener Psychotherapeut Lemke (s.o.), die sich in den Medien zu derartigem hergeben. Jede Diffamierung über Medien - und längst nicht nur die von Pädophilen - ist zur Zeit bei diesem Thema *zum Erfolg verurteilt*. Wer privat einen ungeliebten Nachbarn vernichten will, der behaupte einfach, er missbrauche sein Kind. Man kann dies durchaus *kalkuliert* auch wider besseres Wissen tun - denn selbst ein Freispruch vor Gericht hilft erfahrungsgemäß dem Betroffenen nichts mehr in sozialer Hinsicht; und wer mit ähnlichem Erfolg eine seiner Fraktion unliebsame *Fachwelt* eliminieren will, der verunglimpfe sie der „Anwaltschaft zu Pädophilen“: Als Skandalon wirkt so etwas medienkommerziell immer bereits aus sich selbst heraus.

Als ich Monate nach jener Sensationsschmonzette mit der AHS als vorgeblicher „Pädmafia“ zusammen mit anderen Fachleuten -Kriminologen, Rechtsanwälten, Psychologen- als Vortragsredner über meine Arbeit zu ihrer öffentlichen Jahresveranstaltung eingeladen worden war, machte kaum einer von uns *nicht* die Erfahrung, von wohlmeinenden Kollegen davor gewarnt zu werden, hinzugehen. Alle hatten scheinbar ZDF gesehen. Und Wochen später fanden wir uns alle unversehens auf der Homepage der Organisation „Vachss“ wieder, die offensichtlich „Stern“ liest: Sprichwörtlich wie in einem Verbrechersteckbrief dargestellt, weil wir daran teilgenommen hatten (übertitelt mit: „Merkt euch ihre Namen!“). Es sollte mithin nicht wundern, wenn der eine oder andere der

aufgeführten Gastredner eines Tages vom nächstbesten Verrückten vor seiner Haustür erschossen wird.

Bislang allerdings „beschränkt“ sich der Wahn darauf, *echte* Pädophile hin und wieder auf offener Strasse totzuschlagen (geschehen Anfang 2004 bei Stuttgart); oder ihnen die Scheiben ihrer Häuser zu zertrümmern (geschehen bei einer einschlägigen Schill-Kundgebung zur selben Zeit in Hamburg). Um ein Haar wäre dasselbe auch dem Elternpaar eines pädophilen Mannes in einem Provinznest geschehen, das ich im Zuge meiner Arbeit kennen lernte; die Eltern eines jungen Mannes und auch die greisen Eltern eines andern Falles leben in beständiger Furcht vor so etwas. Was jedoch am meisten bestürzen mag: Dass, wenn es zu gewaltsamen Todesfällen kommt -kampagnengetreu sozusagen- außer vielleicht der Lokalpresse *kein Medium je darüber berichtet*. Manchmal liest man zwar von *Selbstmorden* unter den betroffenen Menschen: Aber des Sinnes dann, „der Kinderschänder hat sich selbst gerichtet“ und dergleichen. Als sich in Norddeutschland des Jahres 2003 ein beliebter Lehrer das Leben nahm, nachdem er von zwei sechzehnjährigen Mädchen erpresst worden war, hat man in den Zwischenzeilen dem Mann noch mit einem hämischen „Recht so!“ nachgetreten.

Wer insbesondere die gesammelten Machwerke zum Thema von „Stern“, „Focus“ und BILD textpsychologisch analysiert, der wird sogar die bestürzende Beobachtung machen, dass Journalisten in ihren Artikeln nicht selten selber -versteckt und sublim freilich- zu aktionistischer, physischer *Gewalt* gegen Pädophile aufrufen. Die aggressive Kennung „Kinderschänder“ birgt so etwas bereits: Ein Wort der Nazisprache, das jedes Individuum allem Menschenähnlichen entkleidet. Oder Medienbegrifflichkeiten wie z.B. „*Pädophilenring*“ (=zwei und mehr vom selben Problem Betroffene, die - in welchem Kontext auch immer - in privatem Kontakt miteinander stehen); die „*Pädo-Wohnung*“ in den gesammelten Werken des „Stern“ (=Wohnung, in der ein Pädophiler wohnt); die „*Pädo-Mafia*“ - nebst anderen Begriffsschöpfungen mit diesem Präfix mehr. Würden wir „Nigger“ - oder „Juden“- skandalös vor Ortsangaben oder Handlungsstereotype setzen, dann würde jedem klar, um was es sich hier im eigentlichen handelt. Beunruhigend ist, dass es *niemandem* auffällt. Grundkenntnisse über das Dritte Reich erweisen sich als nicht transferfähig. Für Menschen, die wir vorhin als sekundäre Pädophile beschrieben haben, hat die Journaille inzwischen sogar den Begriff „Schläfer“ zweckentfremdet: Mitten unter uns lebten die, skandalöserweise; derart perfekt als Familienväter getarnt, dass sie nach Jahrzehnten einer heimlichen Anschlagsvorbereitung plötzlich Kinder vergewaltigen. Selbst für Pädophile, die ihre Empfindungen *niemals zulassen*, gibt es eine Sprachregelung aus der Terrorismusbranche: Diese sind mutmaßlich sogar die allergefährlichsten - vor denen es uns daher am allermeisten grausen sollte: Wo der Begriff vormals explosible Psychopathen oder Serienkiller im Prämordialstudium bezeichnete, konnotiert man auch diese Menschen (Thomas Mann gehörte zum Beispiel in diese Kategorie) inzwischen als „tickende Zeitbombe“.

Als Beispiele für eine besonders widerliche Sparte dieses Genres seien hier vorzugsweise das Strickmuster von Artikeln zum Thema insbesondere des „Stern“ genannt, sowie ungezählte Reportagen unter Verantwortlichkeit des Fernsehjournalisten Ulrich Mayer und des Polizeipsychologen Adolf Gallwitz. Die infamste und sogar effektivste Suggestiv- und Emotionalisierungstechnik besteht wohl gerade in der Übertreibung der Denkfähigkeit des Zuschauers ob seiner Wehrlosigkeit in seiner eigenen Scham: So bringt es der „Stern“ in einer Ausgabe 2003 fertig, uns über einen Jugendlichen, der sich von einem Mann oral befriedigen ließ, weiszumachen, der Junge habe dabei allen Ernstes „*gewimmert*“. (Zumindest als sexuell erfahrener Mann mit eventuell gar Frau und Kindern könnte man sich fragen, wie sowas physiologisch möglich ist.) *Nach* dieser Suggestion - Marke „gemordete Kinderseele“ - wird

empathisch dann auch noch „...und dieser leere Blick!“ beschworen, den der Junge nach einem Orgasmus seither haben soll: Sprichwörtlich, als habe der pädophile Vampir ihm auch noch die Seele aus dem Leib gesaugt.

Weiteres Beispiel: Ein 14-jähriger Junge in der Berliner Karremann - Affäre (s.o.) wird in seinen Selbstmordgedanken ausgebreitet - um sie empathisch dem pädophilen Dämon anzulasten (respektive *irgendwelchen* sexuellen Handlungen). Es wird uns also suggeriert, der Junge sei von einem Pädophilen so sehr sexuell gequält oder „ausgebeutet“ worden, dass er seitdem Selbstmordgedanken habe. Man muss es hilflos glauben - eine Suggestion wirkt hier als *Falschinformation*, solange man nicht gerade Aktenseinsicht hat: Der Junge hat seine Suizidalität der Wahrheit nach deshalb entwickelt, weil er einen blutigen Polizeieinsatz in einer Wohnung - mit einer Spezialeinheit der Polizei auf die Desinformationen eines Journalisten hin - nicht verarbeitet hat: Zu diesem Zeitpunkt saß das „missbrauchte Kind“ arglos mit dem Mann beim Spiel. Wie ich aus der Fallsondierung weiß: Der Junge hat neben einem blutigen Polizeieinsatz, bei dem er vor Entsetzen schrie, vor allem auch die *Trennung* von dem abgeführten Mann nicht verarbeitet, sowie die widerwärtigen Umstände des späteren Gerichtsverfahrens nicht, das für ihn in keinem nachvollziehbaren Verhältnis stand. Mit dem Mann hatte ihn eine sehr liebevolle Freundschaft verbunden. Trotz - oder vielleicht sogar gerade *wegen* - der intimen Natur der Bindung. Diese Wirklichkeit geht auch aus dem Protokoll der Aussagen des Jungen in einem harschen Polizeiverhör hervor. Wochenlang lief er traumatisiert umher - und leidet um den Mann auch heute noch.

Insbesondere mag man sich in diesem Zusammenhang als Psychologe für den Kollegen Adolf Gallwitz schämen: Gallwitz ist regelrecht der „Expertenstar“ dieses Infotainments, und seine - eigentlich demagogischen- „polizeiwissenschaftlichen“ Schriften sind an erster Stelle für diesen Jargon und seine Auswirkungen verantwortlich. Für Polizeieinsätze obigen Gepräges übrigens ebenso wie für Erscheinungen wie bspw. Karremann. Highlights von „Expertisen“ des Herrn Gallwitz im TV sind bezeichnenderweise Titel wie „*Dem Grauen auf der Spur - Auf der Jagd nach Kinderschändern*“, und ungezähltes mehr dieser Geschmacksrichtung. Dabei ist es eine entsetzliche Entwicklung, dass dem Marktgesetz von sex & crime an Kindern inzwischen auch die Öffentlich-Rechtlichen erlegen sind, bis hin sogar zu „Arte“. Die beschriebenen Suggestionstechniken über „sexuelle Handlungen“ und Emotionalisierungstechniken rund um „Kinderschänder“ sind geradezu eine Marketingmethode zur Steigerung von Einschaltquoten geworden - vermittels der Erzielung eines ultimativen „Konsens-Ekels“, auf dass sich eine möglichst große Fernsehgemeinde allabendlich vor den Bildschirmen versammle: Eine Masche, mit der per sexueller Suggestion und moralisch verbrämten Ekel-Orgien über „Kinderschänder“ und „ermordete Kinderseelen“ ein möglichst millionenstarkes Publikum in kollektiven Erschütterungsrausch versetzt wird. Eine sehr profitable, weil in Wirklichkeit *sehr wohlige* Empfindungslage: Erschütterungskitzel garniert mit sexuellem plus Moralimpetus - damit sogar aktiv Teil einer regelrechten allgemeinen Wohlfahrtskampagne zu sein. Die kommerzielle Pervertierung unseres Mediensystems scheint soweit fortgeschritten zu sein, dass man es sogar fertig bringt, den Zuschauer mit solchen Kniffen *selbst* zu dem gewünschten Konsumverhalten zu bewegen: Sich selbst das übelste Zeug noch anzusehen mit Appellen an seine niedrigsten Instinkte - in dem man ihm nämlich suggeriert, er würde damit zum couragierten Teil der ganz großen Geschichte (in diesem Fall z.B. eines epochalen „Tabubruchs“).

Das einzige Tabu, das hier erkennbar gebrochen wurde (ein Armutszeugnis dessen, was sich heutzutage so alles unter intellektuellem Anspruch und Weltverbesserei versteht bei Konservativen wie bei Linksintellektuellen oder Feministen) ist: Von Menschen ganz offen und ganz unverhohlen als von Unpersonen zu reden; und mit der ganzen Schamlosigkeit des

Missbrauchs von moralischen Werten Hass und Menschenverachtung zu erzeugen - rund um das Emotionalum Kind, infamerweise: *Bis kein Baum am Ende hoch genug ist, sie öffentlich unter Applaus daran aufzuhängen*. Die durchschnittlich 40% Symptomentwicklungen bei Kindern nach einschlägigen Affären, die wir im internationalen Mittel finden, müssen da zwecks archaischen Hasses tunlichst als „Verharmlosung“ gelten, um das Hauptargument dieses Aktionismus gegen „Pädophile“ nicht zu hindern. Eine Bevölkerung, die wie keine zweite gelernt hat, über die Verführbarkeit der Massen im allgemeinen oder die Psychologie der Menschenjagd im speziellen zu philosophieren - und dabei gar nicht registriert, dass sich gerade derzeit und *unmittelbar unter ihren Augen* ganz aktuell eine solche abspielt: Die muss sich fragen lassen, ob sie eigentlich noch ganz bei Trost ist.

Für eine derart unschöne Wertung der ganzen Diskussion zur Zeit spricht auch anderes. Denn die Widersprüche bei unserem Thema sind immerhin erstaunlich:

Es ist zum Beispiel verstandesmäßig nicht zu erklären, wie man es eigentlich fertig bringt, dem Publikum selbst im 15. Jahr nach Ausbruch der sensationsreißerischen Massenberichterstattung und den feministischen Aufklärungskampagnen Mitte der Achtziger *immer noch* zu suggerieren, dass man es - nach zwei Jahrzehnten eines allabendlichen „Erwachtet“ - über das „unbekannte“ Leid missbrauchter Kinder, ihre „ungeahnten“ Missbrauchssymptome aufklären müsse; oder über das (immer noch?) „verdrängte“ Ausmaß von Kinderschänderei und „Pädophilie“ mit diesen Stilmitteln. Es scheint eher, als könne das Publikum von dieser Aufklärerei gar nicht genug bekommen, um so etwas zu erklären. Oder vielmehr: Als seien diese Sprachschablonen inzwischen ein festes Stilmittel von Journalisten geworden, mit denen sie gerade die allerschlüpfrigsten Sensationspamphlete einleiten müssen, damit das einzig Wesentliche nicht dran auffällt: Der Kitzel von Voyeurismus, Grauen und Moral als *perfektes Marketingprinzip*. Alle kollektive Hexenjagd basiert auf Lust und Rausch. Wir schauen finstren Zeiten entgegen, dass diese Kombination zum verkaufpsychologischen Umsatzfaktor geworden ist. Es mag immer wieder mal die einen oder anderen treffen, es ist die vielleicht eine heimtückische Bedrohung des sozialen Friedens in den westlichen Demokratien.

Ein anderer Widerspruch: Von RTL II bis ARD wird uns in Einleitungen stets verkauft, es bestünde eine so schrecklich starke „gesellschaftliche Verdrängungshaltung“ dem Thema gegenüber: So dass man eigentlich gar nicht gern darüber berichte, sondern dass man darüber - „leider“ - berichten *müsse*. Selbst in diesen feststehenden Eingangswendungen bereits wird übrigens dazu regelmäßig schon das „Widerwärtige“ betont und hervorgehoben - als vorgebliche Begründung dafür, *weshalb* man nicht anders könne (Entschuldigung, liebes Publikum) oder „müsse“ (gerade, *weil* es widerwärtig ist, müsse man darüber aufklären). *In Wirklichkeit auch eine versteckte Suggestivtechnik*: Denn bereits damit wird das Widerwärtige heuchlerisch *beschworen* (auf dass man nämlich auf das Folgende *gespannt* sei). Wenn z.B. vom „Unaussprechlichen“ gesprochen wird, das man gleich zu sehen bekäme, dann zeigt hintennach die beredte Empathie des Kommentators, sobald die Reportage läuft, wie weit es mit dem „Unaussprechlichen“ in Wirklichkeit her ist. Auch damit wird eine wohldurchdachte Wirkung erzielt: Es genügt nämlich anschließend, bloß von einer „sexuellen Handlung“ in einem Satz mit „Kind“ zu reden, damit wir alle glauben, diese Handlung *auch zu sehen*, das betreffende Kind bildlich *penetriert, vergewaltigt, schreien oder „wimmern“*, ekeldurchzuckt einen Pädophilen „*erdulden*“ oder sogar im Geist schon *seine Symptome auskochen zu sehen*: Wir sind dadurch gehalten, selbst witzloseste Filmschnipsel für „unaussprechlich“ zu halten und das damit Suggestierte widerspruchslos hinzunehmen - auch wenn sie gar nichts wirklich zeigen. In einer ZDF-Reportage bspw. 2003 bringt man es *auf keine andere Weise* fertig, dass man den Zuschauer minutenlang mit einem jungen Mann beim nächtlichen Oralsex mit einem

Mann auf einer bulgarischen Cruising-Meile konfrontiert, den man mit versteckter Kamera bis zum Erbrechen des Zuschauers filmt (immerzu hält man die Kamera darauf, um den „Konsens-Ekel“ zu erzielen) - und uns anschließend weiszumachen, wir hätten gerade ein „Kind“ beim Sex mit einem „Pädophilen“ gesehen: Szenario über sexuelle Ausbeutung von Kindern in Drittweltstaaten. In der *ARD* zeigt man uns irgendwann gar witzlose Kindernacktaufnahmen von einem Badestrand, untermischt mit einigen Videocovers stinknormaler Homosexuellenpornos (auf denen erkennbar knabenhaft wirkende 20-Jährige zu sehen sind): Und suggeriert damit, man sähe *Kinderpornographie*. Das Szenario einer *weitverzweigten „Pädo-Mafia“* schließlich wird dadurch für uns wahr, dass man es doch gleich Dutzendweise sehe. Das Presse-Echo auf solche „Enthüllungsreportagen“ zeigt: Solche Suggestivtechniken schlagen selbst bei intellektuellen Leuten regelmäßig ein wie eine Bombe. Weshalb man sie auch Tage später ständig *wiederholt*, wo die Begeisterung so groß ist: Als hochnotdringliche „Aufklärung“ selbstverständlich - wider die „Verdrängung“.

Es bildet also eine schreckliche „Verdrängungshaltung“ den Kanon. Nun stellt aber kein Kaufmann eine Ware, die derart anwidert, dass die Leute vor ihr davonlaufen und sie sogar großgesellschaftlich „verdrängt“ werden muss, doch ausgerechnet noch *ins Schaufenster*: Wir beobachten nämlich, dass das „verdrängte“, „widerwärtige“, „tabuöse“ Thema regelmäßig ausgerechnet in den *Hauptsendezeit*en und auf den *Titelseiten* figuriert. Wie, um Himmels Willen, das?

Die Wirklichkeit ist nicht, dass sich Zeitungen *weniger* verkaufen, sobald das Thema auf dem Titel auftaucht, sondern dass sie - im Gegenteil - gerade dann sogar *besseren Absatz* finden. *Es ist Marketingmasche*. Möglicherweise handelt es sich also gerade bei der so oft beschworenen „gesellschaftlichen Verdrängungshaltung“ um eine Fiktion - und damit um das vielleicht erstaunlichste Potemkinsche Dorf des ganzen Sektors: Ein atemberaubendes Suggestionartefakt in Wirklichkeit, wenn man es sich veranschaulicht - das uns eine ausgefeilte Kampagne mit hoher Frequenz an emotionaler Konditionierung scheinbar solange in den Kopf gesetzt hat, bis wir es mit der Wirklichkeit verwechseln. Bestürzend ist, dass den hier genannten Widerspruch bis dato noch gar kein Fernsehzuschauer gemerkt hat: *Wie kann denn eine allgemeine Verdrängungshaltung ausgerechnet zum allgemeinen Kaufrausch führen?* Die Täuschung wird dadurch perfekt gemacht, dass ihm suggeriert wird, er würde von höchster Stelle auch noch hochwertig informiert: Indem die Medien dazu nämlich allzeit ein paar dienliche Experten aufreiben können, die ihrerseits am Thema ihren Reibach machen. Und sei es nur, um über Massenmedium hierdurch eine Bekanntheit zu gewinnen, die ihnen im Wissenschaftsbereich nie zustünde.

Im vielen Fällen wird Erhöhung der Gewaltbereitschaft in der Bevölkerung gegen Pädophile von Medien nicht in impliziter Form auf den Weg gebracht, sondern recht unverblümt und weit direkter im Sinn des *Aufrufs zur Gewalt*: Dadurch nämlich, dass Journalisten die Helden ihrer dramatischen Missbrauchsreportagen -betroffene Eltern meist, infamerweise- offen in ihren Lynch- und Gewaltphantasien zitieren: Mit denen die Autoren scheinbar selber liebäugeln, und stilistisch daher die entsprechende emotionale Verfassung beim Leser aufbauen. Entsprechend dieser Absicht werden gezielt auch entsprechende Identifikationen beim Leser aufgebaut: „*Muss ich nicht meiner väterlichen Pflicht nachkommen und diesen Kerl...*“ - so wird in einer Stern-Ausgabe 2003 in Grossaufnahme ein betroffener Vater heroisiert.

Es tut sich nichts, ob die Kulturredaktion eines Blattes oder Senders nun aus Boulevardjournalisten, aus Konservativen oder aus Feministinnen besteht bei diesem Thema. Bereits aus Ende der Achtziger lag mir eine Ausgabe des „Spiegel“ vor: Das Kamerateam

äußert sich am unteren Bildrand wohligh darüber, wie asiatische Beamte zwei eingepferchte Pädophile gerade mit Holzknüppeln durch die Stäbe eines Bambusverschlags bearbeiten. Als Botschaft verpackt auch hier: *Sonst tut ja keiner was*.

Sämtliche Faktoren, die wir wissenschaftlerseits kennen, damit etwa Gewaltdarstellungen im Fernsehen bei Jugendlichen erst reell zu Nachahmungsverhalten führen, sind zur Zeit im *Erwachsenenprogramm über „Kinderschänder“* erfüllt. Und zwar häufiger als jemals dort: Prototypisch a l l e.

Als da sind:

- Ideelle oder moralische Rechtfertigung der physischen Gewalt;
- spezifische Identifikationen der Zielgruppe mit dem gewaltausübenden Helden;
- Herstellung von typologischen Identifikationen bei der Zielgruppe auch mit einem passenden *Gewaltobjekt* in ihrer unmittelbaren sozialen Umgebung (und anderes mehr).

In Bezug auf den dritten Punkt z.B. werden von den Medien zum Teil richtiggehende Merkmals-„Steckbriefe“ handgereicht, woran man Pädophile angeblich erkenne (der Typus „Sonderling“ z.B. in allen Facetten; oder eben auch das blanke Gegenteil: „ganz normale Menschen scheint’s, ganz wie du und ich“, tückischerweise. Oder folgenden Musters: „Alleinlebend - unauffällig - oft mit Kindern zusammen“). Besondere Vorsicht ist geboten, wenn Kinder alleinlebende unauffällige *Pädagogen* oder *Pfarrer* in sozial ganz irritabler Weise lieben oder gar verehren.

Auch diese Dinge geschehen in den Medien regelmäßig wieder mit einem Alibi versehen von *Experten des beschriebenen Typs*: Die dafür die „wissenschaftliche“ Rechtfertigung bilden durch Verdeutlichung des Grauens von „Pädophilie“, dem stets „unermesslichen Leid der Opfer“, und der psychologischen Charakterperfidie „der Täter“. Nach *derartigen* emotionalen Aufbauten wirkt dann oft die zeremonielle Schlussequenz im Strickmuster aller Sendungen zur Zeit, dass den Kindern angesichts solchen Grauens ja „*nie einer helfe*“, „*Justizbehörden trotzdem untätig*“ blieben, die Gesellschaft „*immer wegschaue*“ oder „*nie einer etwas täte*“, bereits von sich heraus wie *Aufrufung zur Gewalt*: Beim Publikum wird das Gefühl einer so vollständigen Hilflosigkeit und Bedrohung aufgebaut, dass sich das ständige „*es tut ja keiner was*“ durchaus so für es übersetzen lässt, den pädophilen Satan - begegnet man denn einem - dann notwehrhaft am besten zu erschlagen, es sei Gebot der Stunde. Im Sinne eines falsch verstandenen Kinderschutzes wird aus niedrigstem Instinkt Zivilcourage.

Auch wenn sie solche Wirkungen nicht beabsichtigen: Expertenrunden dieses Genres leben *von nichts anderem*.

Ich distanziere mich hier inzwischen ausdrücklich von jener Art von Kollegen, die sich für derartiges hergeben, denn es scheint mir: Zur Verbreitung *hasserfüllter Stereotypen* oder zur Belieferung der Bevölkerung mit *Theorien für eine Hysterie* haben wir als Psychologen unser Fach nicht gelernt. Ein schändlicherer Missbrauch des Vertrauens, das man unserer Zunft entgegenbringt, lässt sich schlichtweg nicht denken. *Was hier zu beobachten ist auf diesem Sektor, beschmutzt jeden Anspruch, für den wir als Psychologen dieses Fach studiert haben*: Das Wissen der Menschheit über den Menschen zu mehren – statt Nichtwissen zu konservieren oder gar die Publikation widerstreitenden Wissens zu unterdrücken. Oder: Unvorstellbares mit den Mitteln der Wissenschaft gemäß ihrem Auftrag für den Laien in

Vorstellbarkeit zu überführen – statt es gar moralistisch zur Tugend zu erheben (als *Psychologe* ausgerechnet), dass irgend etwas tunlichst *unvorstellbar bleiben müsse* (!). Nichtpsychologen mögen diese Dinge tun. Für den Psychologen aber ist so etwas die *Perversion seines Fachs* - und dessen, wofür ein Sozium sich Wissenschaften leistet.

Zwei speziellere gesellschaftliche Erscheinungen auf diesem Sektor seien hier erwähnt: Die eine ist, dass inzwischen offenbar sogar ein wahrer Ansturm von Prominenten angesichts des werbe- und renommeträchtigen Kampf-für-Kinder - Heroismus zu verzeichnen ist, sich heute in Vereinen und Werbespots gegen „Pädophile“ zu exponieren. Dank der begrifflichen Kennung „Kindesmissbrauch“ mutet das ganze dann an wie Beitritt zu Wohltätigkeitsvereinen: Gerade so, wie man sich früher als Prominenter öffentlich für die Krebshilfe, die Aidshilfe oder Initiativen wie „Courage gegen Rechts“ engagiert hatte. Bekannte Beispiele sind hierfür Veronica Ferres oder Götz George (denen wohl auch die nötige Naivität und Emotionalität eignet nicht zu erkennen, dass es sich hier um eine etwas andere Angelegenheit handelt - als schlicht nur Wohltätigkeit). Man sieht diesem speziellen Engagement *gegen* Menschen einfach nicht seinen faschistoiden Untergrund an. (Fritz Lang hat in seiner weltberühmten Nazi-Prophetie „M“ just diesen Typus der rechten Bürgerwehr auf der Menschenjagd gegen einen „Kinderschänder“ bereits in der Weimarer Republik präzise versinnbildlicht. Nach dem 2. Weltkrieg hatten Horkheimer und Adorno im Auftrag der Amerikaner mit empirischen Methoden ein Nazi-Psychogramm ermittelt und in ihrer F-Skala dabei eine archaische Sexualobsession und Gedankenwelt festgestellt.) Ein anderer Schauspieler exponiert sich für den Verein „Dunkelziffer“ - und fällt im Oktober 2003 in einer Talkrunde bei „Kerner“ mit völlig verrückten Hasstirade auf: „80% dieser Perversen“ orakelt es bspw., „werden doch sowieso rückfällig“ (es sind sogar nur 30%), darum „lieber 3 Unschuldige in Sicherungsverwahrung“ (!), als „auch nur einen (dieser brandgefährlichen pädophilen Satane) „noch mal Lehrer werden zu lassen“. Kerner - als Journalist von keiner Fachbildung beleckt zum Thema - schürt daraufhin nun kräftig nach: *Und wieso tut die Politik ob solchen Grauens noch immer nichts, Frau Schmidt?* Einmal abgesehen von der bizarren Realitätsferne solchen stereotypen Blödsinnsgejodels für jeden Strafrechtler, der die sich überstürzende Gesetzverschärfungskaskade der letzten Jahre mitbekommen hat: In jener Runde saß diesmal *kein* Wissenschaftler - und dennoch kam nach solchen Verlautbarungen die Ministerin Renate Schmidt derartig unter Druck vor dem dadurch aufgeputzten Publikum, dass sie mitten bei „Kerner“ um ein Haar die nächste Strafrechtsverschärfung versprochen hätte, nur um aus diesem Höllenzirkus zu entkommen. 10 derartiger Sendungen im Wochenabstand wären durchaus im Stande, Dinge wie die Todesstrafe in Hessen doch eigentlich als recht diskutabile Angelegenheit in Diskurs zu bringen (bei der bis vor kurzem lediglich das Bundesrecht die noch immer geltende Landesbestimmung dominierte).

Ein gutes Beispiel für eine hinter rührigen Kinderschutzallüren verborgene Menschenhatz aus faschistoformem Hintergrund ist bspw. Gabriel Gawliks Verein „carechild e.V.“: Auf der Homepage der Organisation fällt außer plattitüdenhaftem Kolorit um „Kinder“ vor allem eine erschreckend entmenschlichende Sprache auf. Unter anderem muss sich dort ein Rechtsanwalt einschlägig diffamieren lassen, weil er für solche „*Kreaturen*“ gar Verteidigungsmandate vor Gericht übernimmt. Der Extremist und Privatmann ist inzwischen mehrfach gerichtlich vorbelastet - unter anderem wegen gefälschten Zitaten aus wissenschaftlichen Werken, um Fachkollegen einschlägig der „Verherrlichung von Kindesmissbrauch“ zu diffamieren. Was „Report München“ (wohl aus Unkenntnis) nicht davon abhält, Blut zu riechen und sich - inspiriert seit Wochen zuvor von Karremann (s.o.)- von diesem „Gewährsmann“ ausgerechnet *neuerlich* auf die AHS e.V. ansetzen zu lassen.

Diesmal endet es mit der sozialen Enthauptung des ersten Kuratoriumsmitglieds. (Zuvor schon war Oswald Kollé - damals allerdings noch mit unverdächtiger Pamphletistik - anonym unter Druck gesetzt worden, ob er nicht wüsste, im Kuratorium eines Kindeshändlervereins zu sein? - und hat verschreckt die Segel gestrichen). Johannes Glötzner *blieb* - und musste dafür büßen: Auf eine suggestive Frage im Laufe eines (betrugstechnisch übrigens schon hinterhältig erschlichenen „Interviews“ als sei er bereits feststehender Verbrecher) hatte er, als er unter vorgehaltener Kamera urplötzlich mit seiner Kuratorenhaft in der AHS konfrontiert worden ist, nicht die obligate Pauschalverdammung über Pädophile beigesteuert. Diese lässt sich so oder anders in 5 Worte fassen: „Sex mit Kindern = Kopf ab“. Glötzner verweigerte den obligaten Fünfwortsatz. Stattdessen: Solange es nur um Zärtlichkeiten ginge, habe er nichts gegen Pädophilie; sexueller Missbrauch sei hingegen inakzeptabel. Diese „Umwundenheit“ genügt dem Münchner Redakteur Bönthe, um den Mann daraufhin dann prompt –(nichts anderes war vorgesehen, egal was er als AHS-Kurator geantwortet hätte) als *Missbrauchsverherrlicher* und *Kinderschänderfreund* (und potentiell gar selber einem) mit einem Schlag um Amt, Beruf und Ansehen seiner Heimatstadt zu bringen. Man bemerke die öffentliche Rechtlichkeit eines weiteren Vorgangs durch die *Öffentlich-Rechtlichen* : Bevor der Mann sich selber überhaupt noch äußern kann, stoßen - kaum dass Radio Schwarzfunk München zum Skandal geblasen hat - sofort gleich dutzendweise eilfertige Politiker aus bayrischen Ministerien und ereiferte Schmierfinken der Lokaljournalaille ins Horn - und schreiten zum praktischen Vollzug der Existenzvernichtung: Kaum, dass sie Lunte riechen, ergreifen sie die ortsnahe Gelegenheit (dazu braucht es kein Ermittlungsverfahren zur Prüfung irgend einer Art von Schuld) - sich volksnah ins rechte Licht zu setzen mit Forderungen nach „sofortiger Entlassung“ des verdienten Mannes aus allen Ämtern, oder dem empathischen „unglaublich“, dass er je eins hatte usw.; kurz: Man schreitet *zu seiner sozialen Ermordung*. Man verspricht der Lokalpresse gar, sich dafür „einzusetzen“. Dem Gepräge nach, das man sich gab: Als „Kinderschützer“ der Nation - selbstverständlich.

Der Mann hat nie ein Kind missbraucht. Dass seine Kollegen, zig bestürzte Schüler und Ehemalige, die er in seiner Jugendarbeit im Auftrag der Stadt München die letzten Jahrzehnte betreut hatte, für den beliebten Mann spontan eine Solidaritätskundgebung auf die Beine stellen: *Es nützt ihm nichts mehr*. Hätte Report München etwa darüber hinterher berichtet?

Die Medien beseitigen kaum jemals hinterher den Kothaufen, den sie Menschen vor die Haustür setzen, nachdem sich der Gestank erst einmal als „Skandal“ für sie gerechnet hat. Sie sind das einzige Machtsystem in unserer Demokratie, das es sich leisten kann, sich nicht in Frage zu stellen; jedenfalls nie dort wo es ihnen weh tut. *Denn sie haben das Infragestellungsmonopol, über welche Infragestellungen berichtet wird*. Und wer sollte uns denn investigativ oder sonst wie über *Medienferkeleien* berichten, außer- die Medien?

Der Leser mache einmal die Probe aufs Exempel und schreibe den Medien irgendwas als Leserbrief, das den Verdacht erweckt, bei Pädophilen könne es sich um Menschen handeln - hin und wieder gar um gute. Es bewiese meine Theorie, dass er damit rechnen kann, weder einen Abdruck noch Begründung für den *Nichtabdruck* zu erhalten. Man hält ihn automatisch für einen Pädophilen. Nur solche schließlich könnten so etwas behaupten - von da aus wird dann prompt auf *S i e* geschlossen. Man hält sie in der Folge keiner Antwort wert. *Diese Menschen gelten nichts mehr* . Selbst, würden Eltern sich in ihrer Angst an Spiegel, Stern, Focus oder „Report München“ wenden, ihr Sohn könne ihnen nächstens totgeschlagen werden aufgrund der allgemeinen Volksstimmung, so werden Sie die Erfahrung machen: *Es würde nicht gedruckt*.

Zu verdanken haben Sie das *Kinderschutzvereinen eines bestimmten Gepräges*, um zum Ausgangspunkt zurückzukehren: Ein Netzwerk von Fanatikern unterschiedlichster ideologischer Couleur hat mit aufgesetzten Kinderschutzallüren zur Verschleierung des eigentlichen Antriebes -Hass gegen sexuelle Abweichler- ein ganzes Presse- und Politsystem unter seine Meinungsführerschaft, und mithin *unter Kontrolle*, gebracht. Eine ganze Bevölkerung hat während dieser Entwicklung entweder 15 Jahre lang geschlafen oder aber den Empörungstaumel gegen Kinderschänder vorgezogen - statt hier kritisch und wachsam zu bleiben, was sich da der Wirklichkeit nach vollzieht. Wer die Dynamik der Besetzung von Politik und Pressewesen im 18. Jahrhundert durch die jakobinische Bewegung Robespierres zur Zeit der Französischen Revolution studiert hat, bis sie zum repressiven Überwachungssystem geworden ist, wird hier unschwer ein bestimmtes Muster erkennen (keine Verschwörungstheorie: In geschichtlichen Dimensionen ist so etwas eine Banalität, die alle 30-40 Jahre irgendwo in Sozialsystemen auftaucht). Keine Banalität hingegen ist der Blutzoll dessen, was Jakobiner in der Zeit anrichten ehe man ihrer überdrüssig wird und die Bevölkerung sie irgendwann entsetzt und ausreichend angewidert wieder aus den Zentralen jagt. Zu dieser Phänomenologie zählen auch die gegenwärtig für jeden beobachtbaren Techniken der *Meinungs- und Publikationsunterdrückung*, mit buchstäblich allen Mitteln derzeit.

Wer dies für Polemik hält, der kann auch hier unschwer *die Probe aufs Exempel machen* mit den Dingen, die ich ihm mit diesem Text als wissenschaftliches Rüstzeug an die Hand gebe: Die hier gemeinten Kreise *wissen*, dass sie mit ihren emotionalen Plattitüden, emotionalisierenden Verallgemeinerungen über „missbrauchte Kinder“ oder „Pädophile“ mit ihren wissenschaftelnden Standpunkten in keinem tatsächlichen wissenschaftlichen Diskurs bestehen könnten. Dies erkennt der Laie an zwei Dingen: 1) Der ganzen *Panik*, mit der sie auf Veröffentlichungen (wie bspw. auch diese hier) -verkleidet als „Bestürzung“, vorgeblich ums „Kind“- nur reagieren können; und vor allem: 2): an den *Mitteln*, die ihnen daher allein nur zur Verfügung stehen:

Mobben kritischer Kollegen - publizierte Unterdrückung - Diffamierung.

Es erschwert die Überprüfung dieses Sachverhalts beachtlich, dass es sich hier nicht mehr auf eine zahlenmäßig beschränkte, umschreibbare Minderheit in Publizistik und TV eingrenzen lässt, um sie mehrheitlich etwa als einen repressiven Zirkel zu identifizieren (und rechtzeitig in ihren Einflüssen beschneiden) zu können: Sondern dass die eingekehrte Art der Diskussion über Kindesmissbrauch seit 1987 vielmehr als „epochaler Tabubruch“ - als Chic, als Trend, als feministische Form neuen Intellekts - daher kam, mit der sich „Frau“ (und zunehmend auch der moderne Mann) gefälligst zu identifizieren hätte. Auf diese Weise ist ein repressiver Jakobinerclub aus Feministinnen und fanatisierten Linken über „sexuelle Ausbeutung“ zu Beginn (ohne dass es vom Sozium rechtzeitig und selbstkritisch hätte gemerkt werden können) selber *Mehrheit geworden*. Dieser Coup war gelungen, sobald (in der chronologischen Abfolge, soweit ich sie in meinem Fach richtig beobachtet habe) die Presse das schlüpfrige Sujet zum Masseneinschaltquotenrummel für sich entdeckt hatte: Gespielt wurde mit der verständlichen Verängstigbarkeit der Bevölkerung - mit der natürlichen Angst jeder Familie um ihre Kinder. Ab hier tritt die Entwicklung ein, dass sich am Ende auch die Konservativen - empörungsdemagogisch unter Druck gesetzt - von der Kolportage der „Verharmlosung“ und verklemmten, spießbürgerlichen „Verdrängung“ von Kindesmissbrauch (fortan: „Pädophilie“) zu säubern hatten.

Diffamiert und mundtot gemacht wurde auf diese Weise zum einen eine ältere Generation in der Gesellschaft, die sich in den 50-er bis 80-er Jahren mühsam und leidvoll aus der sexuellen

Repressivität vergangener Jahrzehnte freigekämpft hatte, und daher von Anfang an auch eine verschärfte Wachsamkeit in Sachen strafsüchtiger Prüderie um Kindersexualität oder sexueller Abweichler mitgebracht hatte, als die feministische Kampagne ab 87 begann. Zum anderen ein ehrwürdiger Konservatismus im besten Sinne -teils klassisch gebildet-, dem nicht aus „Verklemmtheit“, sondern aus Respekt vor der menschlichen Intimität jede Art von sexuellem Voyeurismus und sexueller Bloßstellung zuwider war. Zum Dritten: Weite Kreise aufgeklärter Eltern aus den Aufklärungsjahren - mit dem untrüglichen Gespür dafür, dass „Aufdeckung“ und Gerichtsprozesse keineswegs immer so sehr Erlösungen für die Kinder sind (selbst, wenn man an den pädophilen Teufel glaubte). *Alle* diese Gruppen standen plötzlich als Minderbemittelte im Geist, als „Verharmloser“ und Ewiggestrige da, und sind bis heute darin massiv verunsichert.

Je dramatischer die Widersprüche wurden, in die man sich im Zuge dieser Propaganda zunehmend verstrickte, umso panischer und beschönigender kann über die bestürzende Wirklichkeit des Rechtsstaats und der Kinder vor Gericht inzwischen derzeit nur noch gelogen werden. Entscheidender für die heutige *exakte Art unserer* Diskussion ist jedoch, dass eine rechte Geschmacksrichtung innerhalb des Konservatismus im Zuge der Kampagne seit den Neunzigern ein Ventil ihres Hasses gegen „Perverse“ und sexuelle Abweichler entdeckt hatte. Nichts geht politisch derzeit durch den skurrilen Interessensverbund von Feministen und Konservativen in den Parlamenten, was diesen Menschen ihre Existenz im Rechtsstaat retten könnte. Dies ist nach meiner Sicht inzwischen die Dynamik der ganzen Katastrophe.

Erkennbar ist dieser böse Status dieser Dinge mithin zur Zeit daran, dass die *oben beschriebenen 3 Praktiken ausgerechnet* überall von allen Kanälen sogar ausdrücklich zur Tugend und zum obersten Gebot des wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Diskurses über „Kindesmissbrauch“ erhoben werden im Moment - bis teils demagogisch propagiert. Für jeden ist auch das z.B. unmittelbar beobachtbar.

Merken Sie beispielsweise auf öffentlichen Veranstaltungen, wie es Ihnen den Hals zuschnürt, öffentlich (oder privat auch nur ihrem Nachbarn) irgendetwas Entgegenendes zugunsten „Pädophiler“ zu sagen? Geben Sie sich als Selbstexperiment den Auftrag dazu. Dann stellen Sie auch die angerichtete Sozialatmosphäre fest, die solchen Dingen immer eigen ist:

A n g s t.

Ein äquivalentes Phänomen ist auch folgendes:

Die Rollkommandos der Jakobiner hin zur Guillotine nannten sich selbst damals „Wohlfahrtsausschuss“. Die Bevölkerung bemerkte seinerzeit zu spät, was es mit der humanitären Namensgebung auf sich hatte. *Der Begriff ließ unmöglich solche Assoziationen zu.* Der Wohlfahrtsausschuss war die Politzentrale des jakobinischen Überwachungsstaates. Von hier aus wurden die Blutgerichte organisiert, die in einer paranoiden Wahnspirale am Ende jeden Bürger auf die Guillotine brachten - karrenweise - der anderer als der politisch oportunen Meinung war. Am Ende genügte die bloße *Verleumdung*, das nicht zu sein. Ganz am Ende aber: Das Fehlen eines Mitgliedsausweises, wenn man angesprochen wurde. *Nicht gesichert Mitglied der jakobinischen Partei zu sein.* Paranoid anmutende Ausspähung kritischer Geister mit Suspekterklärung sind auf diesem Sektor nun jedem geläufig, der auf diesem thematischen Gebiet noch so seine eigne Meinung hat als Fachmensch.

Die Katastrophe der eigentlich freiheitlich gesinnten Französischen Revolution ging also von einer für karitative Wohlfahrtseinrichtung zu haltenden *politischen Verbindung* aus (namens

„Wohlfahrtsausschuss“). Kennzeichnend ist, dass sich dieser Verein aus hasserfüllten politischen Mordbrennern durchaus selbst -und völlig ehrlich- auch für karitative Maßnahme seiner Gesellschaft *hielt*. Ohne den Vergleich mit dem Wohlfahrtsausschuss der französischen Revolution natürlich allzu wörtlich nehmen zu wollen: Aber gelingt nun der Transfer etwas besser, was es mit „Kinderschutzvereinen“ hin und wieder auf sich haben könnte?

Was sich hinter „Kinderschutzvereinen“ so alles verbergen kann, wird z.B. auf der Homepage des Giessener Vereins „Gegen Missbrauch“ transparent: Man gewinnt spontan den Eindruck, dass dort eine Horde jugendlicher Sciencefiction-Anhänger in die Rolle von Missbrauchsoffern schlüpft, um als obskure Geheimloge aus „Verbündeten“ (wie sich einige nennen) gegen Pädophile wie als einer Gattung Aliens zu stilisieren; und die dort den Kampf gegen das Böse in der Welt und eine unheimliche Weltverschwörung probt.

Eine andere Erscheinung auf diesem Sektor inzwischen sind sog. „öffentliche Diskussionspodien“, die von einschlägigen Verbänden organisiert werden - meist, um durch Aufgreifung des Modethemas „Kindesmissbrauch“ in der Öffentlichkeit für sich zu werben. In diesen öffentlichen Podiumsdiskussionen sind die dort eingeführten Experten in Wirklichkeit einschlägiger Ideologie; und wird in Wirklichkeit sichergestellt, dass nicht eigentlich mit dem Publikum „diskutiert“, sondern dass es mit entsprechenden Doktrinen *belehrt* wird. Missioniert werden soll gegen eine vorgeblich allgegenwärtige „Verdrängung“ im Publikum - und pädagogisch wird zum Schein für diesen Zweck ein enges Spektrum von beredbaren Themen (sämtlich innerhalb der zu vermittelnden Doktrin) zu einer „Diskussion“ vorgegeben, um den Eindruck von offenem Diskurs zu erwecken. (Meistens landen in diesen Podien allerdings nur ohnehin die an Grauen und Opfermelodram bereits einschlägig Interessierten). Dieses Gepräge der Veranstaltungen fällt allerdings erst auf, wenn man als Besucher einmal darauf achtet, wie auf kritische Publikumsfragen - sei es zum Forschungshintergrund lebenslanger „Missbrauchssymptome“ oder zu den realen Verfahrensweisen an Kindern derzeit - von der Veranstaltungsleitung reagiert wird. Einem Rechtsanwalt, der einem „Polizeiexperten“ in einer solchen Runde einmal vom Publikum aus lebenssecht aus dem Vernehmungsprotokoll eines Kindes zitierte (der hatte gerade die „kindgerechte Professionalisierung“ des Kampfs gegen „Kinderschänder“ gepriesen), wurde bei solcher Gelegenheit kurzerhand fast das Mikrofon abgestellt. Und als hätte nicht eben jemand im Publikum eine Frage gestellt, quittierte man den Einwand des Zuhörers sekundenlang mit gespenstischem und eisigem Schweigen. Ohne ihm zu antworten, ging man dann unbeirrt zu andrem über - so als sei gar nichts geschehen. *Grundsatzfragen sind unerwünscht*. Es sind perfekt inszenierte Scheindiskussionen: „Diskutiert“ wird da nichts. Jeder der einschlägigen vorgeblichen oder tatsächlichen Psychologen in solchen Runden zur Zeit müsste sich zum Beispiel eine ganz simple Frage gefallen lassen, sobald er öffentlich auch nur von *Missbrauchssymptomen* spricht: Ob er denn im ganzen Studium noch nichts vom Problem der experimentellen Kausalprüfung gehört hat - und wie er dann als *Psychologe ausgerechnet* derartige kausale Aussagen nachplappern kann. Es muss dem Leser überlassen bleiben, ob ihm als „Experte“ glaubhaft ist, wer ihm dauernd derart stereotypes Zeug als Expertisen bringt, wie wir es hier herausgearbeitet haben. Ich glaube ihm in dieser Arbeit eine etwas weitläufigere Bildung zu vermitteln. Vor allem eine, die im Gegensatz zu jener anderen lebenspraktisch wirklich *zu beobachten* ist - und durch eigene Beobachtung vor allem *überprüfbar*.